

RANSMAYR, Christoph (*1954), Österreich

Die letzte Welt (1988)

Der "fallsüchtige" Knabe Battus, der sich immer wieder der Existenz und Greifbarkeit der Welt versichern muß, erliegt der Faszination der von einem Episkop erzeugten Trugbilder und wird in Stein verwandelt.

Zum Autor (Wiki 14.3.25):

„**Christoph Ransmayr** (* 20. März 1954 in Wels, Oberösterreich) ist ein österreichischer Schriftsteller.

Ransmayr wuchs in Roitham am Traunfall, Oberösterreich, als Sohn des Volksschullehrers Karl Richard Ransmayr und der Säuglingschwester Martha Ransmayr, geborene Dopf, auf. Er besuchte das Stiftsgymnasium der Benediktiner in Lambach und studierte von 1972 bis 1978 Philosophie und Ethnologie in Wien. Danach arbeitete er als Kulturredakteur und Autor für verschiedene Zeitschriften wie *Extrablatt*, *Geo*, *Transatlantik* und *Merian*. Seit 1982 ist er freier Schriftsteller. Er lebt abwechselnd in Wien und West Cork im Südwesten Irlands. Sich selbst bezeichnet er als „Halbnomaden“ aufgrund seiner vielen Reisen.



Nach den ersten Erfolgen unternahm Ransmayr ausgedehnte Reisen nach Asien sowie Nord- und Südamerika. Durch diese Erfahrungen erzählt er von seiner Lebenshaltung als Tourist und zählt Ahnungslosigkeit, Sprachlosigkeit, leichtes Gepäck, Neugier oder zumindest die Bereitschaft, über die Welt nicht bloß zu urteilen, sondern sie zu erfahren, zu den Voraussetzungen des Schreibens.

2012 hielt Ransmayr zusammen mit Raoul Schrott die Tübinger Poetik-Dozentur an der Universität Tübingen.

Ransmayr verbindet in seiner Prosa historische Tatsachen mit Fiktionen. Ferner charakteristisch für seine Romane sind die Schilderung grenzüberschreitender Erfahrungen sowie die literarische Bearbeitung historischer Ereignisse und deren Verknüpfung oder Brechung mit Momenten aus der Gegenwart. Die Verbindung von spannenden Handlungen und anspruchsvollen Formen in seinen ersten beiden Romanen haben ihm viel Lob eingebracht.

Mit seiner Neuschreibung der Ovid'schen *Metamorphosen* in seinem Roman **Die letzte Welt** (1988) erzielte Ransmayr ersten großen internationalen Erfolg.

Der Titel seines Romans *Morbus Kitahara* (1995) spielt auf eine Augenkrankheit gleichen Namens an, die eine zunehmende Verengung des Blickfeldes zur Folge hat. Sie ist Metapher für einen moralischen Defekt, der die Hauptfiguren, Überlebende des Zweiten Weltkriegs, in einem devastierten (verwüsteten) Niemandsland befällt.

1997 verlas Ransmayr als Eröffnungsrede der Salzburger Festspiele die für diesen Anlass verfasste Kurzgeschichte *Die dritte Luft oder Eine Bühne am Meer*.

Sein Stück *Odysseus, Verbrecher – Schauspiel einer Heimkehr* wurde in Dortmund im Rahmen der Veranstaltungen zu RUHR.2010 aufgeführt.“

Literatur